



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Giafars des Barmeciden

Klinger, Friedrich Maximilian von

[S.L.], 1799

2.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49065)

2.
 Giasar rüstete sich, mit seiner Familie, zur Reise, übergab sein Guth einem armen Nachbarn, und warf am letzten Abend seine ganze Bücher-Sammlung in die Flamme. Lächelnd sah er sie zu Asche werden; ihn dünkte, alle die in ihnen verschloßnen bösen Geister, führen nun zürnend heraus, daß sie ihn ferner, nicht mehr quälen könnten. Er schüttete die Asche in den Euphrat und rief: „Werde, sammt meinen Zweifeln, in das Welt- Meer getrieben, und kehre dann nur mit ihnen zurück, wenn der Fluß, der dich dahinreißt, sich gegen seinen Strom wendet!“

Den folgenden Morgen begab er sich, unter der glänzenden Begleitung der Abgesandten Harrouns, auf den Weg nach Bagdad, wo der Khalife sein Hoslager hielt.

Um zu wissen, wie sich ein Mann benehmen wird, den ein mächtiger Fürst der Erde, unerwartet, zu einem hohen Posten berufen hat, muß man genau auf die ersten Bewegungen seiner Seele lauern; seine Aeußerungen behorchen, bevor er Zeit findet, nach der Maske der Verstellung zu greifen, und seine feurige Wünsche, kühne Hoff-

Hoffnungen, frohe Aussichten, plötzlich entsprungene Entwürfe, in das Innerste seines Herzens, zurückzuziehen. Man muß aufmerken, wie er die Glückwünsche der vermeinten und wirklichen Neider, der über und unter ihm stehenden, annimmt, was er für sich, seine Angehörigen, für Anstalten macht, wie sich diese gegen andere benehmen; aus welchen Beobachtungen sich dann, mit vieler Gewißheit, bestimmen läßt: ob sich der Fürst und das Land, des Verufenen, zu erfreuen haben wird. Ist nun dieser Fürst einer der größten der Erde, Welch eine Probe für das Herz und den Verstand, da die Lieblings = Neigungen des Menschen, Eitelkeit, Stolz, Wahn, Gold = und Herrschbegierde, auf einmal so rasch den Damm überspringen können, der sie bisher eingeeengt hat. Schrieben wir Satyren, so würden wir hier einen Finanz = Minister anführen, der beim Antritt seines Posten, in einem sehr verschuldeten Reiche, (wie bekannt die ergiebigsten für den Finanz = Minister) eine große Summe von einer Gesellschaft Kaufleuten borgte, und sie bald darauf, mit einem ausschließenden Handels = Zweig, bezahlte. Einen Staats = Mi-

Q 5

nister,

nister, der, um sich auf seine Rolle, vorzubereiten, in dem ersten Augenblick seiner Erhebung, ein heilig gegebenes Wort, seinem Freunde, brach, mit der Entschuldigung, die Verpflichtungen der Großen hätten keinen Maasstab, und bänden nur, nach ihrem Vortheil. Einen Schriftsteller, der die Zuschrift seines neuesten Werks, an seinen Wohlthäter, zerriß, weil er ihn, nach erhaltener Beförderung, nicht mehr brauchte, und die Welt nicht daran erinnern wollte, was er ihm schuldig sey. Giafar wußte von diesem allen nichts. Er saß auf seinem Pferde, und schien mehr zu träumen, als zu denken. Stiegen auch Wünsche in seinem Herzen auf, so betrafen sie nicht ihn; machte er Entwürfe, so knüpfte er sie nicht an den unreinen Faden des Eigennuzes; dachte er des Fürsten, zu dem er zog, so wünschte er ihn weise, gerecht und menschlich; gleichgültig gegen sein eignes Loos, wünschte er nur, daß er ihm wenigstens erlauben mögte, jenes seyn zu dürfen. Das Vergangene beschäftigte ihn mehr als das Zukünftige. Er durchlief die Geschichte seines Vaters, seines Hauses, der Regierung der Khalifen, bis auf den letztermordeten, und fand nach
 allen

Allen seinen Betrachtungen, nichts wunderbarer, als sich nun auf dem Wege zu sehen, die Zahl der verunglückten Werkzeuge, nach aller Wahrscheinlichkeit, zu vermehren. Diese Betrachtungen schlugen ihn indessen nicht nieder. Der Gedanke, die Gefahr für gewiß zu nehmen, sie nie um seinetwillen zu scheuen, siegte über jede düstre Vorstellung. Des vermeinten Ahmets Lehren drangen immer tiefer in sein Herz, und er faßte nun einen Entschluß, der über diese Lehren gieng: sie vorzüglich an sich selbst zu proben, und ihren Erfolg mehr von sich, als von der Welt und andern zu erwarten. „Es sind Menschen, zu denen
„ich wandere;“ rief er; „und ich bin ein Mensch!
„ein Mensch, der in kurzem von einem Menschen
„abhängen muß, und zwar von einem, der die
„Kraft und den Willen vieler Millionen lenkt!
„dessen Athem das Glück und Unglück dieser
„Millionen, bestimmt! Es sey; kann ich die
„Menschen nicht anders machen, als sie sind, so
„kann ich doch vermeiden, ihnen in dem zu gleichen, worüber ich sie tadele. Reicht meine Kraft
„nicht hin, so auf sie zu wirken, wie ich wünsche,
„so reicht sie doch dahin, meinen Willen durch die
„Ver-

„Vernunft, zu dem Wirken, zu bestimmen, das
 „sie mir verstatten. Klar fühl' ich, daß das
 „Gute und Böse unser Werk ist, daß es aus der
 „Einrichtung der Gesellschaft, aus unsern Hand-
 „lungen gegen die Gesellschaft fließt; daß der,
 „welcher seine Pflicht dem moralischen Gesetz ge-
 „mäß erfüllen will, Furcht, Eigennuß, Selbst-
 „sucht überwinden, und nur aufs allgemeine
 „Beste, blicken muß.“

Seine Mutter bemerkte, mit innigstem Wohl-
 gefallen, seine Ruhe, und segnete die Stunde,
 die ihn von dem düstern, gefährlichen Trübsinn
 geheilt hatte. An dem festen, gleichen Sinn, wo-
 mit er alle schmeichelnde Ehrenbezeugungen, an-
 nahm, erkannte sie ihren edlen Gemahl, und sie
 würde sich diesem angenehmen Traum, mit Freu-
 den überlassen haben, wenn sie nicht gefühlt hätte,
 daß er durch eben diese Gleichheit in Gesinnung und
 Betragen der nehmlichen Gefahr entgegen gieng.
 Fatime hieng voll unschuldiger Zärtlichkeit, voll
 süßer Erwartung, an seinen Augen, und erheiterte
 seinen tiefen Ernst. In ihr sah und hoffte er nur,
 den gewissen Genuß, glücklich zu machen, und
 glücklich zu werden. Die Sonne gieng ihnen, in
 einem

einem Thale, unter, das frisches Grün, schlängelnde Bäche, Pappeln, Cypressen, Myrthen, und blühende Fruchtbäume, schmückten. Der kühle, sanfte Wind, der um Giasars Stirne spielte, verwehte die ernstern Betrachtungen, über die Welt und ihre Bewohner. Der Wohlgeruch der Blüten, das Murmeln der Bäche, das ferne Geräusch einiger Kaskaden, die von den Hügeln herunterschossen, das magische Spiel der letzten goldenen Strahlen der Sonne, in den leise bewegten Wipfeln der Bäume, stimmten sein Herz und seine Fantasie, zu dem reinen Genuß des Glücks, das ihm so heiter, aus den Augen der Geliebten, entgegenstrahlte. Still wandelte sie an seiner Seite, und ihre Hand berührte die seine, so sanft und leise, wie der Gedanke an ihn, ihr Herz. Er lagerte sich mit ihr und der Mutter, unter einem blühenden Mandelbaum. Lange sah er dem Spiele des Bests zu, der die Blüthe bald auf Sabinens Nacken, bald auf ihren Busen, bald auf ihren Schooß hauchte. Unschuldig lächelnd blickte sie ihn an, und ihr Herz schien dem seinen zuzulispeln: „Warum bist Du nicht so glücklich, wie ich!“ Er war es in diesem Augenblick,

ver=

verstand den stillen Wunsch, faßte ihre Hand, drückte sie an seine Brust und Lippen, und rief: „Ja Ahmet, Du hast Recht, das Gefühl ist die Quelle unsers Glücks, zur Quelle unsers Elends machen wir es dann nur, wenn üppige, überkünstelte Einbildungskraft, und grübelnde Vernunft unser Herz vergiften!“

Ahmet! riefen die Mutter und ihre Nichte: Wo ist der wunderbare Mann hingekommen, dem wir so vieles schuldig sind?

Giafar. Mit Recht nennt Ihr ihn wunderbar. Er verschwand wie er kam, und ich weiß nicht woher er kam, wohin er entflohen ist. Doch vielleicht umschwebt er uns, in dem Augenblick, da wir von ihm reden, vernimmt was wir von ihm reden.

Mutter Umschwebt uns? — Giafar — wer war er? — Ein Zauberer — Geist — einer der uns zugetheilten Schuß-Geister — eines der Wesen, die, wie der Prophet sagt, zwischen Gott und dem Menschen stehen?

Satim: Wer er auch sey, ein gutes Wesen ist er gewiß, denn hat er uns nicht von dem Tod errettet?

Giafar

Giafar erschrak, daß er sich so weit herausgelassen hatte. Die Weiber bemerkten seine Verwirrung, und drangen nur, um so mehr, in ihn. Er sah sie beyde mit feyerlichem Ernste an, und begann: Gut, ich will Euch dieses Geheimniß vertrauen. Auch ist es nöthig, meine Mutter, daß Du die Gesinnungen ganz kennen lernst, in welchen ich mich, jener Klippe, nahe. Geh' ich nicht, daß Dich meine plötzliche Erhebung, so sehr täuscht, daß Du gern, das schreckliche Ende meines Vaters, vergessen möchtest.

Mutter. Vergessen möchte — ihn? Mein Sohn, nur die Bewunderung des edlen Mannes trocknete meine Thränen, und wohl mir, sollte ich je Thränen über Dein Schicksal weinen, wenn auch sie dieselben trocknet. Du hast deine Mutter nie gekannt — Ihr verlaßt, vergeßt uns, sobald Ihr mit den Männern gehen könnt. In der Einsamkeit, worin wir nun lebten, vermiedst Du mich, deine Düsternheit, deine Bücher, machten Dich, auf mich und die Menschen, achtungslos. Vielleicht wirst Du mich näher kennen lernen. Mich täuscht deine Erhebung nicht, und wenn ich mich ihrer freue, so geschieht es darum, weil das

An-

Andenken meines Gemähls durch Dich wieder aufleben wird, weil ich ihn in Dir wieder zu sehen und zu bewundern hoffe.

Giafar. Verzeih, meine Mutter, daß Dünkel mich so weit verblendete, Dich lehren zu wollen. Bedurft ich eines Genius, aus jener unbekanntem Welt, da mir Jahia Saffahs Gemahlin, zur Seite lebte!

Beide. Eines Genius?

Giafar. Ja eines Genius, eines Wesen höherer Art. Dies erhellt wenigstens aus dem, wie er auf mich wirkte, was er mit mir vornahm — wie ich ihn in hellen Flammen verschwinden sah.

Die Weiber rückten ihm näher. Sanft schauernd drängte sich Fatime an ihn. Die Mutter horchte mit gespannter Aufmerksamkeit, und Giafar erzählte seine geheime Geschichte mit Ahmet, von der Unterredung auf dem Felsen, bis zu seinem Erwachen, auf dem Sopha. Um Fatime zu schonen, berührte er nur leise, was sie betraf.

Furcht, Angst, Schauer und Bewunderung fühlten die Horcherinnen. Nur am Ende athmeten sie aus freyer Brust. Fatime saß in tiefem, ehrfurchtsvollem Staunen, vor dem Manne,

zu dem sich unsterbliche Wesen herunterließen.
Der weibliche Sinn der Mutter faßte, in gleichem
Augenblick dies Gefühl noch höher, und sagte
laut: „Giasar müßte zu großen Dingen, zur Er-
füllung der hohen Zwecke seines Vaters, gebo-
ren seyn, da Wesen der andern Welt ihn unter-
stützen.“ Giasar wollte sich einen Augenblick
in dieser Vorstellung gefallen; aber der Schauer,
der ihn überfiel, als er Ahmet, bey seinem Erwa-
chen, erblickte, rauschte kalt durch sein Herz.
Ohne diese Empfindung jetzt erklären zu können,
ohne der Erklärung nachspühren zu wollen, sprach
er: „Mutter, er verschwand, und überließ mich
meiner Kraft, ohne daß er sich mir zu erkennen
gab. Vermuthlich erschien er nur, um sie, in mir,
aufzuwecken. Er sey, wer er wolle, ich fürchte
ihn nicht, so lange ich so denke und empfinde,
wie ich nun thue. Er vernehme meine geheim-
sten Gedanken und Wünsche, er sey unsichtbarer
Zeuge meines Thuns! Erhaben wäre der Ge-
danke, unter dem Einflusse hoher, mächtiger Wes-
sen zu stehen, wenn er unsre Freyheit nicht be-
schränkte, unsre natürliche Stärke nicht zere-
malme, uns nicht fühlbar machte, wir seyern

¶

„Schlag

„Sclaven der Nothwendigkeit, und nur Mittel
„uns unbekannter Zwecke. Er selbst sagte mir, was
„Du werden willst, mußt Du durch Dich wer-
„den, damit Deiner Thaten Lohn, Dein erwor-
„bener Gewinnst sey. Zeigte er mir dadurch nicht,
„was der Mensch durch seine Kraft vermag?
„Kommt zur Ruhe, in wenigen Tagen, umsaßt
„uns Geräusch, und umsonst werden wir nach sol-
„chen Thälern seufzen. Das was ich Euch vertraute,
„bleib Euch ewig ein Geheimniß, denn leicht miß-
„deuten die Menschen, was sie nicht begreifen!“

Je näher sie der Residenz des Khalifen kamen,
jemehr eilte das Volk hinzu, den Barmeciden zu
sehen und zu begrüßen. So zog nun Giafar an
den Hof des größten Herrschers in Asien, fest ent-
schlossen, keine Linie von der Gerechtigkeit zu
weichen; ein Unternehmen, das, seitdem die Men-
schen die Erde bebauen und verwüsten, immer glei-
chen Lohn gefunden hat.

3.

Als Giafar noch eine Tagereise von Bagdad
entfernt war, schickte ihm Haroun, Rhozaima,
einen seiner vornehmsten Höflinge, entgegen, ihn
zu bewillkommen, und, in den, ihm bestimmten
Pallast,